

Univ. Prof. i.R. Mag. Dr. Georg Grabherr

kM der Österr. Akademie der Wissenschaften,

Österr. Wissenschaftler des Jahres 2012

Träger des Großen Verdienstzeichens des Landes Vorarlberg

Träger des Ehrenzeichens des Vorarlberger Alpwirtschaftsvereins

Träger des Österr. Naturschutzpreises

Vormals Head of the Department of Conservation Biology and Landscape Ecology University of Vienna

Tieffeldgasse 16

A-3433 Königstetten

Königstetten, am 21.5.2013

Betreff: Isel in Osttirol –Deutsche Tamariske, Natura 2000 und Kraftwerksvorhaben

Sehr geehrter Herr Bundesminister Nikolaus Berlakovich!

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann Günther Platter!

Sehr geehrte Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Ingrid Felipe!

Den Flüssen Österreichs kommt aus vielen Gründen besondere Bedeutung zu. Eine der wichtigsten ist jener als Lebensraum für Tier- und Pflanzenarten. Leider sind durch anthropogene Beeinflussungen die Flüsse heute in Österreich großteils verbaut oder gestaut. Den wenigen verbliebenen Resten an natürlichen Gewässern muss daher oberste Naturschutzpriorität zukommen. Im Falle der Isel und ihrer Seitenbäche trifft dies unbedingt zu.

Die Isel ist der letzte unterbrechungsfrei fließende Gletscherfluss Österreichs. Dies ermöglicht auch die hier vorkommende Palette an bedrohten und anderswo selten gewordenen Arten und Habitaten. Solche Gewässer sind „Erinnerungsflüsse“ und müssen als Referenzgewässer für die Nachwelt unverändert erhalten bleiben.

Ganz besonders hervorzuheben sind die Bestände der Deutschen Tamariske an der Isel. Diese stellen neben den Vorkommen am Lech die wichtigsten Vorkommen der österreichischen Zentralalpen dar. Obwohl Tirol mit der Ausweisung der Tamariskenbestände am Lech bereits ein wichtiges Vorkommen ins Natura 2000 Netzwerk eingebracht hat, ist es aus Gründen der geografischen Abdeckung der Unterschiedlichkeit hinsichtlich Hydrologie, Gestein und Klima genauso wichtig und

erforderlich, die Bestände an der Isel nach Maßgabe der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie für das Natura 2000 Schutzgebietssystem zu nominieren. Die Bestände der Isel sind schon alleine deshalb nicht durch die Nominierung der Lechbestände ausreichend abgedeckt, weil es sich an der Isel um ein fast einmaliges Vorkommen auf kristallinen Untergrund handelt und dieser Subtyp der Tamariskenfluren eben nur an der Isel ausreichend vorkommt.

Ich möchte darauf hinweisen, dass ich bereits im Jahr 1974 und im Auftrag der Tiroler Landesregierung ein Gutachten zu den Lechauen bei Stanzach (Kiesabbau) erstellt und auf die hohe Schutzwürdigkeit der Tamariske hingewiesen habe. Detailliert und für das gesamte Talgebiet gültig war dann das Biotopinventar Lechtal, ebenfalls im Auftrag der Landesregierung erstellt.

Die Tamariskenfluren zählen zu den Habitaten von gemeinschaftlichem Interesse nach der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie, sind aber nicht von prioritärer Bedeutung. Zumindest für die Ostalpen müssten die noch wenigen Bestände zu den prioritären Habitaten gerechnet werden. Zum Zeitpunkt der Festlegung der NATURA2000-Nominierungen galt die – nicht rechtsverbindliche - Regel, dass bei nicht prioritären mehr als 20% der Gesamtfläche enthalten sein müssten, bei prioritären Habitaten mehr als 60%. Als offizieller Vertreter der Bundesländer in der Wissenschaftlichen Arbeitsgruppe bei der DGXI unterstützte ich daher den Experten der Landesregierung Mag. Plössnig in seiner Meinung, dass die nominierten Bestände am Lech genügen würden. Außerdem waren damals (2002) die Bestände an Isel und Kalserbach weder in ihrer Ausprägung, noch flächenmäßig kartiert und insgesamt nicht so eindrucksvoll wie jetzt. Die von der DGXI beigezogene Expertin Dr. Schrat-Ehrendorfer verlangte entgegen den Entscheidungskriterien die gesamte Ausweisung, ein Standpunkt, der fachlich durchaus gerechtfertigt war, Die Vertreter der DGXI übernahmen diese Sichtweise. Aufgrund der Rahmenbedingungen und der zu befürchtenden massiven Akzeptanzproblematik plädierten Mag. Plössnig und ich dafür, die Isel nicht in die Lose aufzunehmen.

Durch die Arbeiten von Helmut Kudrnosvky liegen nun wesentlich verbesserte Unterlagen vor, die mich zur Änderung der Position von damals veranlassen.

Nachdem über die Notwendigkeit der Ausweisung eines Natura 2000 Gebietes an der Isel fachlich kaum Zweifel besteht, stellt sich daher die Frage nach dem WO und WIE GROSS? Hierbei müssen für die Beurteilung einer fachlich sinnvollen Abgrenzung, die auch den sachlichen Ansprüchen der Kommission genügen, die ökologischen Ansprüche der Tamariske als wissenschaftliche Kriterien dienen. Diese sind an sich für den Alpenraum und die Isel ganz gut bekannt. Entscheidend für das dauerhafte Überleben dieser Art ist – wie in der beigeschlossenen Studie von Landmann dargelegt – nicht nur der Schutz und die Erhaltung der unmittelbaren Vorkommens der Tamariske selbst, sondern vor allem die ungestörten Situation des Flussregimes im oberliegenden Einzugsgebiet. Auch wenn in diesen Flussabschnitten möglicherweise „nur“ wenige Pflanzen und kleinere Tamariskengruppen wachsen, so ist der Schutz dieses Flussabschnittes ebenso wichtig. Denn die Veränderung in Geschiebe- und Wasserhaushalt wird zu veränderten Bedingungen im Unterlauf führen und die Situation für die Tamarisken nachhaltig verändern. Darüber hinaus stellen diese Flächen dynamische Bestandteile des Tamariskengesamtbestandes dar und sind als Potentialflächen unersetzbar. Aus diesem Grund sind auch am Tiroler Lech nicht nur einzelne Schotterbänke mit den besten Beständen der Tamariske als Natura 2000 Gebietsflächen ausgewiesen worden, sondern vollkommen zu Recht das ganze Lechflusssystem.

Kollegen aus der Wissenschaft haben sich bereits seit Jahren Gedanken gemacht, wie eine Abgrenzung eines Schutzgebietes an der Isel aussehen könnte. Der Vorschlag von Dr. Kudrnovsky, welcher als versiertester „Tamariskenexperte“ in Österreich gilt, kann als fachliche Mindestanforderung angesehen werden und wird von den Unterzeichnern als ein Vorschlag unterstützt, der nach den Anforderungen der Habitat-Richtlinie den „günstigen Erhaltungszustand“ der Art sichern kann. Sie finden den Abgrenzungsvorschlag im Anhang. Es darf deutlich darauf hingewiesen werden, dass eine Schutzgebietsausweisung, welche nur die Flächen einbezieht, an denen die Tamariskenbestände tatsächlich wachsen, ohne Rücksicht auf Abflussregime, Geschiebe und Dynamik, als fachlich unzureichend zurückgewiesen werden muss und von der Europäischen Kommission auch werden wird.

Ich möchte auch darauf hinweisen, dass die beigelegte Studie von Dr. Landmann eindrücklich zeigt, dass die vorliegenden UVE Unterlagen über Auswirkungen des Kraftwerks Obere Isel auf die Tamariskenbestände nicht ausführlich genug erscheinen und daher sehr kritisch zu betrachten sind.

Jüngste Aussagen von Osttiroler Bürgermeistern in der Presse verleiten hingegen zur Annahme, beides wäre möglich: Kraftwerke und Schutz der Deutschen Tamariske.

Dem muss ganz klar widersprochen werden. Es kann festgehalten werden, dass durch die Veränderungen, die ein Kraftwerk an der Oberen Isel mit sich bringen würde, negative Auswirkungen auf die Population der Deutschen Tamariske zu erwarten sind. Da es sich aber bei dieser Population um eine der wichtigsten Österreichs bzw. ganz Europas handelt, kann eine Beeinträchtigung nicht toleriert werden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass ein Kraftwerk an der Oberen Isel bzw. weitere Kraftwerke an den Zubringern Schwarzach, Kalserbach und Tauernbach nicht mit den Schutzbestrebungen der Flora-Fauna-Habitatrichtlinie vereinbar und damit abzulehnen sind.

Als Unterzeichner finden sich überzeugend viele sehr erfahrene und anerkannte Wissenschaftler, welche Sie durch Ihre Unterschrift ermutigen möchten, engagiert für den Schutz der Deutschen Tamariske einzutreten und allen Kraftwerksvorhaben an der Isel eine deutliche Absage zu erteilen. Sie sichern damit einen Rest beeindruckender Flussnatur von europäischem Format.

Wir hoffen auf Ihre Unterstützung und verbleiben

mit freundlichen Grüßen

Univ. Prof. i.R. Mag. Dr. Georg Grabherr

Weitere Unterzeichner:

1. **Univ.-Prof. Dr. Bernd Lötsch**, Generaldirektor Naturhistorisches Museum Wien a.D.
2. **Univ.-Prof. Dr. Brigitta Erschbamer**, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Institut für Botanik
3. **Univ.-Prof. Mag. Dr. Klaus Oeggel**, Institutsleiter, Forschungsgruppenleiter, Universität Innsbruck, Institut für Botanik

5. **Univ.-Prof. Dr. Peter Schönswetter**, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Institut für Botanik
6. **Prof. Dr. Norbert Müller**, Fachgebiet Landschaftspflege& Biotopentwicklung Dep. Landscape Management& Restoration Ecology Fachhochschule Erfurt - University of Applied Sciences Erfurt
7. **Ass.-Prof. Dr. Konrad Pagitz**, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Institut für Botanik
8. **Mag. Cécilia Lechner Pagitz**, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Institut für Botanik
9. **Univ.-Prof. Dr. Eugen Rott**, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Institut für Botanik
10. **Univ.-Prof. Dr. Susanne Muhar**, Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement
11. **Univ.-Prof. Dr. Mathias Jungwirth**, Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement
12. **Univ.-Prof. Dr. Stefan Schmutz**, Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement
13. **Univ. Prof. i.R. Dr. Otto Moog**, Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement
14. **Priv.-Doz. Dr. Wolfram Graf**, Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement
15. **Univ. Prof. Dr. Herwig Waidbacher**, Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement
16. **Univ.-Prof. Dr. Steven J. Weiss**, Karl-Franzens University of Graz, Institut of Zoology
17. **Univ.-Prof. Dr. Friedrich Schiemer**, Universität Wien, Department für Limnologie und Hydrobotanik
18. **Univ.-Prof. Mag. Dr. Konrad Fiedler**, Universität Wien, Department für Populationsökologie
19. **Mag. Helmut Kudrnovsky**, Universität Wien, unabhängiger Ökologe
20. **Univ.-Prof. i.R. Dr. Karl Säger**, Universität Wien, Department für Naturschutzbiologie, Vegetations- und Landschaftsökologie
21. **Dr. Petra Hudler**, Universität Wien, Library ZOOBOT
22. **Univ.-Prof. i.R. Dr. Roman Türk**, Universität Salzburg, Organismische Biologie
23. **Univ.-Prof. i.R. Dr. Harald Niklfeld**, Universität Wien, Core Facility Botanischer Garten
24. **Dr. Barbara-Amina Gereben-Krenn**, Universität Wien, Department für Integrative Zoologie
25. **Ass.-Prof. i. R. Mag. Dr. Wolfgang Punz**, Universität Wien
26. **Univ. Prof. Dr. Helmuth Sieghardt**, Universität Wien, Inst. f. Ökologie und Naturschutz

27. **Univ. Prof. Dr. Rudolf Maier**, Universität Wien, Department für Molecular Systems Biology
28. **Em. O. Univ. Prof. Dr. Dr. Erich Hübl**, Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Botanik